

«Diese zwei Stunden werde ich nie vergessen»

Aktivferien Für Reiseleiterin Corinne Lopez Garcete ist das richtige Tempo die Garantie für ein glückliches Leben. Eine perfekte Weisheit in Krisenzeiten wie diesen.



Wahre Lernerlebnisse haben ihren eigenen Rhythmus, davon ist die Obwaldnerin aus Sarnen überzeugt: Corinne Lopez Garcete. Foto: PD

Kurt Tschan

Das eine gehört zum anderen, obwohl das eine mit dem anderen nichts zu tun hat. Corinne Lopez Garcete könnte sich aber nur schwer vorstellen, immer nur das eine zu tun. Dafür hat sie das andere viel zu gerne. Die 35-jährige Luzernerin ist Primarschullehrerin auf Abruf, macht besonders in Nicht-Coronazeiten Stellvertretungen in den Kantonen Zürich und Luzern, und zwischen März und November würde sie normalerweise während einiger Wochen als Reiseleiterin bei Baumeler arbeiten, dem Spezialisten für Aktivferien.

Aber wann ihr nächster Einsatz folgt, ist völlig ungewiss. Die Reisewelt steht still. Mal wandert sie, wenn dann alles wieder in geordneten Bahnen läuft, mit einer Gruppe durch die Grafschaft Cornwall an der südwestlichen Spitze Englands, oder sie gibt den Takt bei einer E-Bike-Tour auf Lanzarote vor. Ob als

Reiseleiterin oder als Lehrerin, Lopez Garcete schätzt das richtige Tempo. Wahre Lernerlebnisse haben ihren eigenen Rhythmus, davon ist die gebürtige Obwaldnerin aus Sarnen überzeugt. Zu viel Stress ist ungesund und läuft dem Lernfaktor im Alltag ebenso zuwider wie dem Erholungsfaktor in den Ferien.

Baumeler: Getrübt Jubiläum

1903 gründete Josef Baumeler ein Speditionsunternehmen. 17 Jahre später übernahm sein gleichnamiger Sohn das Geschäft und baute es in ein Reisebüro um. Baumeler spezialisierte sich auf Auswanderungsreisen. 1960 ging das Geschäft an die Mehrheitsaktionärin Rottal AG aus Ruswil LU. Von da an wurden Wanderferien in Italien und Frankreich angeboten.

Die erste und bis heute beliebteste Gruppenreise führt in die Cinque Terre. Anfang der Achtzigerjahre bekam Baumeler eine

Lopez Garcete hält eine durchgetaktete Kinderfreizeit ebenso für überflüssig wie Stoppuhren auf einer Wandertour auf den britischen Scilly-Inseln. Für sie ist der Weg das Ziel – und nicht das Ziel der Weg. Eine Erkenntnis, die sich gerade in diesen schwierigen Wochen bei vielen durchgesetzt hat.

Veloferien- und später auch eine Malferienabteilung. 2020 feiern die Wanderferien bei Baumeler das 60-Jahr-Jubiläum.

Die Firma mit Sitz in Luzern gehört seit 2000 zur Knecht-Gruppe. Baumeler ist nach eigenen Angaben der führende Spezialist für Aktivreisen in der Schweiz und beschäftigt 20 Mitarbeiter und über 80 Reiseleiter. Wann die ersten Reisen nach der Corona-Krise wieder stattfinden, ist unklar. (kt)

www.baumeler.ch

Schnell genug kann es ihr eigentlich nur auf der Hin- und der Rückreise gehen. Lopez Garcete reist gerne im Flugzeug, was derzeit als ferner Traum erscheint. Ist sie gelandet, verringert sie ihren ökologischen Fussabdruck nachhaltig. Baumeler ist bekannt für Wander- und Veloutouren. Corinne Lopez Garcete reiste schon als Kind um die Welt. «Unsere Eltern nahmen meine drei jüngeren Schwestern und mich überallhin mit.»

Freudvolle Momente

Mit 16 Jahren entschied sie sich als Gymnasiastin für ein Austauschjahr. «Schon als Kinder besuchten wir häufig meinen Götti in Torrevieja in der Nähe von Alicante. Ich fühlte mich von der Kultur und der spanischen Sprache angezogen.» Aber für ihr Austauschjahr wollte sie viel weiter weg. «Ich fuhr von Santiago de Chile mit dem Zug Richtung Süden und erreichte mein Ziel mitten in der Nacht.» Linares ist

ein Provinznest, 300 Kilometer südlich der Hauptstadt.

Zuerst musste Corinne eine Schuluniform kaufen, die erstaunlich teuer war. Dann besuchte sie den normalen Unterricht mit ihrer Gastschwester. «Alles war mega spannend», erinnert sie sich. Nach einem Jahr sprach die Innerschweizerin fließend Spanisch.

Plagte sie während ihres Auslandsjahrs das Heimweh, erfasste sie nach ihrer Rückkehr Fernweh. Nach der Matura wollte sie eigentlich Dolmetscherin werden. Sie entschied sich in letzter Sekunde anders, reiste erneut nach Südamerika. Anschliessend jobbte Corinne Lopez Garcete, putzte Schulhäuser und Schiffe, servierte in Bäckereien und begleitete einen Sommer lang österreichische Senioren auf Busreisen durch die Schweiz. Hier kam sie auf den Geschmack. Der Wunsch, Menschen in deren Ferien zu begleiten, wurde stärker. «Mir liegen

das Planen und das Improvisieren, das Vermitteln von Informationen und der Austausch.»

An der Pädagogischen Fachhochschule in Luzern liess sie sich zur Primarlehrerin ausbilden. Corinne wurde sesshaft und blieb doch eine Reisende. Sie liess sich von Baumeler als Reiseleiterin anstellen und wäre eigentlich zwischen März und November während einiger Wochen auf Tour. Ihre erste Reise führte sie nach Mallorca. Zuerst begleitete sie eine Gruppe mit einer erfahrenen Reiseleiterin auf dem E-Bike, dann übernahm die Newcomerin selbst den Lead. Die erste Gruppe reiste ab. Die zweite traf wenig später ein. «Diese zwei Stunden am Flughafen werde ich nie vergessen», sagt Lopez Garcete. «Ich war so was von nervös.»

Inzwischen begrüsst sie auf ihren Reisen immer öfter Gäste, welche ein zweites oder drittes Mal mit ihr auf Tour sind – besonders freudvolle Momente.

Tief eintauchen in die Stadt

Literatur Wien ist derzeit unerreichbar für Touristen. Schmökern in drei Bildbänden entschädigt für verpasstes Sightseeing.

Zwei alte Damen im Kaffeehaus, der Opernball, ein Fiaker: Die ersten Fotografien im Band «Wien. Porträt einer Stadt» lassen keine Zweifel aufkommen, was dem Betrachter präsentiert werden soll. Die Herausgeber Christian Brandstätter, Andreas J. Hirsch und Hans-Michael Koetzle haben ein viereinhalb Kilogramm schweres fotografisches Kondensat der Hauptstadt Österreichs erstellt. Sie zeigen

das Wesentliche, also auch das Bekannte und Ikonische.

Auf 180 Jahre Geschichte blickt der Band zurück. Beim Blättern sieht man, wie sich die Stadtlandschaft über die Jahrzehnte veränderte, vor allem aber begegnet man prägenden Bewohnern Wiens, darunter vielen Künstlern, und zentralen historischen Ereignissen – dem Besuch des US-Präsidenten Kennedy 1961 oder Hitlers Rede auf

dem Heldenplatz am 15. März 1938 nach dem Anschluss Österreichs an Nazideutschland.

Dörfliche Strukturen

Tief in die Stadt und ihre Geschichte taucht auch Norbert Philipp ein – in «Die Adern Wiens», wie er sein Buch über Strassen der Stadt betitelt. Der erste Teil ist ein Feuilleton über die Strasse an sich und speziell in Wien. Im zweiten Teil porträtiert

Philipp zehn prägende Strassen, beginnend mit der vergleichsweise kurzen Josefstädter Strasse. Ein «bürgerlicher Canyon», wie der Autor schreibt, eine «Dorfstrasse im Weltformat». Heinz Fischer verliess sein Domizil dort nicht einmal, als er Staatspräsident geworden war. Zuletzt beschreibt Philipp die Höhenstrasse, die aus der Stadt hinausführt.

Damit betritt man das Revier, das Oskar Aichinger in seinem

Buch «Fast hätte ich die Stadt verlassen» durchstreift. Die Randlagen Wiens sind untypisch für eine Millionenstadt, die Zahl städtebaulicher Sünden hält sich dort in Grenzen. Vielmehr haben sich dörfliche Strukturen erhalten. Das politische Wien ist weit weg, auch die Hochkultur mit Burgtheater und Albertina, der Stephansdom im Häusermeer kaum auszumachen. So verlieren sich alle drei Bücher auf

das Schönste in der Stadt, und die Leser in ihnen.

Stefan Fischer

Oskar Aichinger: «Fast hätte ich die Stadt verlassen», Picus-Verlag, 32 Fr; Christian Brandstätter, Andreas J. Hirsch, Hans-Michael Koetzle: «Wien, Porträt einer Stadt», Taschen-Verlag, 57 Fr; Norbert Philipp: «Die Adern Wiens», Braumüller-Verlag, 27 Fr.